№ 173 Sonnabend, den 26. Juli 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate August und September kostet die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

nebst **„Täglichem Unterhaltungsblatt"** und **„Illustrierter Sonntagsbeilage"** durch die Post **Mk. 1.34**, in den Ausgabestellen **Mk. 1.20.**

Bestellungen nehmen alle Postämter, die Stadt- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, entgegen.

Die Fortbildungsschule.

Zu den brennendsten Fragen gehört die, wie der bedenklichen Kriminalität der Jugend mit Erfolg zu steuern sei. Leider wird jedoch diese Frage mehr vom einseitig strafrechtlichen, als vom pädagogisch-sozialpolitischen Standpunkt aus besprochen. Wenn es nun auch nicht zu bezweifeln ist, daß durch die notwendige Reform des Strafrechts auf dem Gebiet der Jugendfürsorge manches, so vor allem durch den Ausbau der bedingten Verurteilung, die wir bisher nur in der unzulänglichen Form der bedingten Begnadigung haben, geschehen kann, so liegt es doch auf der Hand, daß auf diesem Gebiete alle strafrechtlichen Reformen halbe Maßregeln bleiben müssen, wenn mit ihnen nicht die erziehliche Arbeit des Volksbildners Hand in Hand geht.

Diese Arbeit hört aber heute für den bei weitem größten Teil der Jugend mit dem Ende des schulpflichtigen Alters auf, während doch gerade die Jahre nach der Beendigung des schulpflichtigen Alters, die ja auch der Volksmund in weiser Erkenntnis als Flegeljahre bezeichnet, die sind, in denen für die heranwachsende Jugend die Versuchung am größten, die Gefahr der Verwahrlosung am stärksten ist. Als das wertvollste Mittel, mit dem dieser Gefahr begegnet werden kann, ist längst allgemein die Fortbildungsschule erkannt. Aber mit dieser Erkenntnis hat der Eifer in der Begründung der Fortbildungsschulen leider nicht Schritt gehalten. Es hieße, offene Thüren einrennen, wenn man heute über die dringende Notwendigkeit der Fortbildungsschule eine längere Auseinandersetzung schreiben wollte. Aber die nackten Zahlen der Statistik zeigen nur zu deutlich, wie wenig sich bisher diese Erkenntnis in die That umgesetzt hat.

Es giebt zur Zeit in Deutschland noch nicht ganz 650 000 Fortbildungsschüler und Schülerinnen. Das ist ein Resultat, auf daß wir keine Ursache haben, stolz zu sein. Und dabei ist dieses Ergebnis nur dadurch erreicht, daß einzelne Staaten, vor allem Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen, einen erfreulichen Aufschwung des Fortbildungsschulwesens zu verzeichnen haben, während die meisten anderen Staaten, darunter auch der größte Bundesstaat **Preußen**, hierin leider noch bedauerlich im Rückstand sind. Dies wird klar, wenn man vergleicht, wie sich diese 650 000 Fortbildungsschüler und -Schülerinnen, die, in etwas mehr als 15 100 allgemeinen Fortbildungsschulen, Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen, gewerblichen Fachschulen, Handelsschulen, Landwirtschaftlichen Schulen und allgemeinen Fortbildungs- und Fachschulen für Mädchen untergebracht sind, auf die verschiedenen Bundesstaaten verteilen.

Es kommen in Deutschland auf 10 000 Einwohner in Württemberg, das hier an der Spitze marschiert, über 500 Fortbildungsschüler und -Schülerinnen und, um gleich die Extreme einander gegenüber zu stellen, in Schaumburg-Lippe 23. Zwischen diesen Extremen stufen sich die anderen Bundesstaaten wie folgt ab: In Baden kommen auf 10 000 Einwohner nahezu 360 Fortbildungsschüler und -Schülerinen, in Hessen nicht ganz 350, Sachsen ca. 290, in Sachsen-Coburg-Gotha ca. 225, in Waldeck ebensoviel, in Sachsen-Weimar über 220, in Sachsen-Meiningen ca. 210, in Schwarzburg-Sondershausen über 200, in Lübeck über 180, in Mecklenburg-Strelitz ca. 144, in Reuß j. L. 125, in Bremen 110, in Bayern ca. 90, in Schwarzburg-Rudolstadt 85, in Hamburg über 70, in Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin ca. 70, in **Preußen** knapp 70, in Reuß ä. L. ca. 64, in Sachsen-Altenburg über 60, in Lippe ca. 54, in Anhalt ca. 53, in Oldenburg ca. 35, in Elsaß-Lothringen 34 und in Schaumburg-Lippe, wie schon erwähnt, ca. 23.

Der größte Bundesstaat **Preußen** steht mithin, während er eigentlich den anderen Staaten mit gutem Beispiel vorangehen sollte, in dieser Reihenfolge erst an der neunzehnten Stelle. Ganz besonders schlimm steht es, und zwar vor allem wieder in Preußen, mit den Fortbildungsschulen für Mädchen. Von den ca. 650 000 Fortbildungsschülern sind rund 540 000 männlichen und nur etwas über 106 000 weiblichen Geschlechts. Wie schlimm auf diesem Gebiet die Verhältnisse in Deutschland liegen, geht daraus hervor, daß hiervon ca. 68 000 Fortbildungsschülerinnen auf Württemberg und Baden kommen, sodaß mithin für das ganze übrige Deutschland nur wenig mehr als 38 000 bleiben.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise. Aus Soeholt wird von gestern berichtet: Wegen schlechten Wetters geht der Kaiser heute direkt nach Bergen zurück, wo weitere Bestimmung getroffen wird. Regen und Kälte. An Bord alles wohl.

Der Kronprinz ist gestern nachmittag zu den Offiziers-Turnieren auf dem Lawn-Tennisplatz in **Homburg v. d. Höhe** eingetroffen.

Der Zar verlieh 13 deutschen Unteroffizieren des dritten Seebataillons, die zu den Verteidigern der Gesandtschaften in **Peking** im Jahre 1900 gehörten, die goldene Kriegsverdienstmedaille.

Auszeichnung. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit dem Stern an den Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt von Fischer.

Kaiser Wilhelm und Pierpont Morgan. Kaiser Wilhelms Begegnung mit J. Pierpont Morgan hat, wie aus New-York berichtet wird, begreiflicherweise in den Vereinigten Staaten ganz außerordentliches Aufsehen erregt. Im ganzen geht das Urteil der öffentlichen Meinung dahin, daß das Reichsoberhaupt durch seine Art, einen der hervorragendsten Bürger der großen Republik zu empfangen, sich als den modernen Monarchen par excellence gezeigt habe, als den ersten König und Kaiser, der sich über alle Traditionen und Vorurteile seiner Standesangehörigen kühn hinwegzusetzen verstanden, weil er den Zeitgeist so vollkommen erfaßt habe, wie kein zweiter. Wilhelm II., sagt zum Beispiel das „Cincinnati Volksblatt", könne Anspruch darauf erheben, der Führer und leitende Geist seiner Zeitepoche zu sein. Vor allem aber gereiche ihm die klare Erkenntnis zum Ruhme, daß der Nährstand alle anderen weit an Bedeutung überrage. „Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, wie das alle tüchtigen Regenten waren, übertrifft er sie darin, daß er nicht das Militär, nicht das Beamtentum, sondern den Kaufmann als den wichtigsten Faktor in der Wohlfahrt der Regierungen erkannt hat. Friedrich der Große, der doch ebenfalls dem Handel seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, würde die Zumutung verlacht haben, einen Kaufmann über einen General zu stellen oder dem Handel dieselbe Bedeutung beizumessen wie dem Heerwesen. Darin übertrifft Wilhelm II. seinen königlichen Ahnen, zu dem er in so vielen Dingen als Vorbild aufblickt, wie er auch darin alle Monarchen, die bis jetzt regiert haben, überragt."

Ueber einen Besuch des Kaisers in England berichtet der Londoner „Truth": Kaiser Wilhelm wird am 2. August von Kiel an Bord der „Hohenzollern" nach Cowes fahren, um dem englischen Königspaare einen kurzen, streng privaten Besuch abzustatten. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit der Regatta in Cowes, der Wettfahrt um den Königspokal, woran seine neue Rennyacht „Meteor" teilnimmt, beiwohnen. Am 8. August tritt der Kaiser die Rückreise nach Deutschland an.

In der Zolltarifkommission bemerkte gestern Geheimrat Rodatz bei Beratung des Abschnitts 16, edle Metalle und Waren daraus: Die Vorlage enthalte bei Goldwaren nur Zollermäßigungen, die Formulierung entspreche den Wünschen der Pforzheimer Industrie. Der badische Ministerialdirektor v. Scherer erklärte hierauf, in der angenehmen Lage zu sein, namens der badischen Regierung sich in diesem Falle für die Vorlage aussprechen zu können. Als darauf der Abg. Gothein bemerkte, Ministerialdirektor von Scherer habe wohl konstatieren wollen, daß es ein Ausnahmefall sei, wenn er einmal für die Vorlage eintrete, erwiderte dieser, die badische Regierung habe dem Zolltarif zugestimmt und stehe auch jetzt noch auf dem Boden der Vorlage. Er habe aber natürlich auch Separatforderungen. Er habe heute nicht zum ersten Male für die Vorlage gesprochen.

Die „Harmonie" der verbündeten Regierungen in Sachen des Zolltarifs, wie sie sich jüngst im Tarifausschuß offenbart hat, würde eine neue interessante Beleuchtung erfahren, wenn sich folgende Meldung aus München als richtig erweisen sollte: Zum Schicksal des Zolltarifs teilt die „Münchener Zeitung" mit, daß die **süddeutschen Staaten** die Reichsregierung schon vor Monaten davon in Kenntnis gesetzt haben, daß sie gegebenenfalls von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machen und eine Anzahl wichtiger Positionen der Zolltarifvorlage als den Interessen Süddeutschlands nicht entsprechend **ablehnen** werden. Die von dem Grafen Posadowsky den süddeutschen Regierungen seither gemachten Ausgleichsvorschläge seien als ungenügend **abgelehnt** worden. Nicht nur Baden, sondern auch Württemberg und Bayern ständen in vielen wichtigen Punkten im **schärfsten Gegensatz** zur Zolltarifvorlage.

„Selbst dem göttlichen Dulder Posadowsky," so schreibt die „Frankf. Ztg.", ist die Begehrlichkeit in der Tarifkommission zu viel geworden. Er ist heftig geworden gegen Herrn Paasche, der „alles kann", „ein wahrer idealer Vertreter der Politik der **Sammlung**, zugleich Agrarier und nicht Agrarier, Schutzzöllner mit freihändlerischen Reminiszenzen." Nicht an dem Widerstand der Agrarier allein scheiterte der Zolltarifentwurf, innerhalb der hohen verbündeten Regierungen selbst sitzen Gegner des im Bundesrat mit Not und Mühe zusammengebrachten Kompromisses. Es habe wie eine Ueberraschung gewirkt, als Herr Paasche ausplauderte, daß die Anträge auf weitere Zollerhöhungen, die er gestellt hat, im Einverständnis und auf Anregung gewisser Bundesregierungen von ihm gestellt seien. Die Sache sei nicht neu. So wird's oft gemacht. Wenn eine Regierung im Bundesrate sich nicht die Finger verbrennen will — und das Feuer scheuen ja die meisten — dann schweigt sie hübsch still und stimmt zu, aber sie steckt sich dann hinter Reichstagsabgeordnete, hinter ihre Landsleute im Reichstage. Zu was gäbe es denn Bundesgesandte in Berlin? Und denen soufflierte sie gelegentlich Anträge, mit denen sie im Bundesrat nicht herausgetreten oder unterlegen ist. Wer etwa noch gezweifelt hätte, daß dieses bureaukratische Ueberwerk des Zolltarifs, das als köstliche Frucht der berühmten Politik der Sammlung gedacht war, zum Apfel der Zwietracht werden müßte, den haben die Verhandlungen der Zolltarifkommission eines besseren belehrt; das müsse man doch selbst in **Norderney** einsehen.

Reißt jetzt auch dem Staatssekretär des Innern der Geduldfaden, so wird der Münchener „Allg. Ztg." von einem oft offiziös gespeisten Mitarbeiter geschrieben, so drängt sich die Frage auf, bei wem er noch soll halten können. Sollen die Mitglieder der Kommission (gemeint ist die agrarische Mehrheit derselben) in der bisherigen Weise fortarbeiten, so werde ihnen in langen Jahren der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie in der Gegenwart ausgeschlagen haben, was keine Zukunft zurückbringt.

„Den Anfang vom Ende" erblickt der „Hamb. Korresp." in der **Erklärung des Grafen Posadowsky.** Auf den Wortlaut dieser Erklärung komme es gar nicht an, Thatsache sei, daß Graf Posadowsky jetzt ebenfalls zu der Erkenntnis gekommen, daß dieser Tarif keine Aussicht auf eine Mehrheit habe. Aus einem solchen Wirrwarr der Interessen gebe es keine Rettung mehr. Die Verhandlungen der Tarifkommission seien jetzt durchaus zweck- und darum wertlos. Interessant bleibe nur, **wann** und **wie** wohl die Regierung die aus ihren „Zweifeln" resultierenden **Folgerungen ziehen** wird.

Eine Veröffentlichung der Dreibund-Verträge fordert die „National-Ztg." mit dem Hinweis, daß, wie die sich mehrenden Indiskretionen ergeben, Intriguen im Werke sein müßten. Dem Blatt ist in der Nacht zum Donnerstag gemeldet worden, daß auf Wunsch Italiens aus dem jetzt erneuerten Dreibund-Vertrag auch die früher bestandene Verpflichtung Italiens gestrichen worden sei, im Falle eines **Krieges** zwischen **Oesterreich** und **Rußland** ein **Armeekorps** durch **Ungarn** an die **rumänische Grenze** zu senden, das im Verein mit den österreichischen und rumänischen Truppen unter dem Oberbefehl des Königs Carol von Rumänien (!) in Bessarabien einfallen sollte. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Wenn diese Mitteilung nicht in der Nacht, sondern am Tage eingetroffen wäre, so wäre sie jedenfalls nicht in dieser Form veröffentlicht worden. Wir haben wiederholt festgestellt, daß der Dreibundsvertrag auch in der früheren Fassung **keinerlei spezielle militärische** Verabredungen enthielt; solche konnten somit auch bei der Erneuerung nicht aus ihm gestrichen werden. Ob **zeitweilig**, ähnlich wie die frühere Verabredung über die Verwendung deutsch-italienischer Truppen an der deutsch-französischen Grenze, auch eine besondere Verabredung über die eventuelle Entsendung italienischer Truppen nach Ungarn militärischerseits zwischen Wien und Rom getroffen war, sei nicht bekannt; in der obigen Form klingt die Mitteilung von einer solchen Verabredung jedenfalls sehr **abenteuerlich.**

Zur Erbauung von Zuckerfabriken für Kolonialwarenhändler ist nach der „Frankf. Ztg." in Magdeburg am 14. Juli eine Genossenschaft begründet worden.

Sächsische Staatseisenbahnen. Das „Dresdner Journal" weist darauf hin, daß eine Anzahl sächsischer und nichtsächsischer Preßorgane sich neuerdings mit den Verhältnissen der sächsischen Staatseisenbahnen, den infolge des dermaligen Rückganges des wirtschaftlichen Lebens bei ihren eingetretenen Einnahme-Ausfällen und darum geminderten Erträgnissen beschäftigt und dabei das Aufgeben der sächsischen Eisenbahnhoheit und Eisenbahnselbständigkeit in dieser oder jener Form empfohlen habe. Demgegenüber erinnert das „Dresdner Journal" an die am 9. Mai in der zweiten Kammer abgegebene Erklärung des Finanzministers Dr. Rüger, in welcher dieser ausdrücklich feststellte, daß die sächsische Regierung zu keiner Zeit daran gedacht habe, sich ihrer Eisenbahnnetze in der einen oder der anderen Form zu entäußern, welche Stellungnahme die volle Zustimmung der großen Mehrheit der Volksvertretung fand. Seitdem habe sich an der Lage der Sache und ihrer Beurteilung und Behandlung seitens der maßgebenden Faktoren nichts geändert.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Wie schon gestern telegraphisch gemeldet, ist in dem Befinden des Königs von Sachsen **eine erfreuliche Besserung** eingetreten. Man verhehlte sich anfangs in der nächsten Umgebung des Monarchen nicht, daß eine schlimme Wendung bei dem hohen Alter des Patienten möglich gewesen wäre. Man befürchtete, daß sich eine Lungenentzündung herausbilden könnte, indessen scheint man es nur mit einem allerdings nicht unbedenklichen Lungenkatarrh zu thun zu haben. Der König verließ gestern morgen 9 Uhr das Bett und ließ sich seine gewohnte Kleidung geben. Dann brachte er einige Stunden auf dem Sopha seines Arbeitszimmers sitzend zu. Gegen 11 Uhr hatte der König eine einstündige Konferenz mit seinem Oberhofmarschall Grafen von Vitzthum. Kurze Zeit nach dem Diner nahm der König

einzelne Regierungsgeschäfte vor. Die Aerzte des Königs, Dr. Selle und Geheimrat Fiedler, äußerten sich über den Zustand des Patienten recht befriedigt, indessen wird der König noch das Zimmer hüten müssen und nur einige Stunden am Tage das Bett verlassen dürfen. Es ist dies eine Maßnahme, die von den Aerzten lediglich deswegen getroffen worden ist, um jeden Rückfall in der Krankheit zu verhüten. Prinzessin Mathilde, die von ihrer Hofdame, der Gräfin Vitzthum, begleitet ist, ist unermüdlich um ihren Vater thätig. Kronprinz Friedrich August ist, wie schon gemeldet, am Mittwoch in Ischl eingetroffen. Er wird ständig von dem Befinden seines hohen Vaters auf telegraphischem Wege unterrichtet. Der König hält sich in dem rechten Flügel seiner prinzlichen Villa in Hosterwitz auf, die er seit dem Tode seines Bruders bezogen hat und bereits als Prinz in jedem Sommer auf mehrere Monate aufzusuchen pflegte. Die Villa liegt unmittelbar an der offenen, nur wenig belebten Landstraße, die von Niederpoyritz über Hosterwitz nach Pillnitz führt. Zwei Schützen bewachen Tag und Nacht das schmale Portal, durch das der schmale Weg zum königlichen Wohnhaus führt. Rechts gelangt man zu den Kavalierhäusern, in denen Graf Vitzthum, der Oberhofmarschall, sein Quartier aufgeschlagen hat.

Nach einer weiteren Meldung hat König Georg den gestrigen Tag verhältnismäßig gut verbracht; er durfte indes das Bett nicht verlassen. Prinzessin Mathilde ist ständig in seiner nächsten Umgebung. Vorläufig ist Geheimrat Fiedler als einziger Arzt am Krankenlager. In Kreisen, die dem König nahestehen, hält man den Zustand für nicht unbedenklich. Der Patient leidet bekanntlich an einer Herzaffektion; der jetzige leidende Zustand ist auf eine Erkältung zurückzuführen, die der Patient sich bei einem seiner Ausflüge zugezogen hat. In Verbindung mit dem Herzleiden hat das akut zu Tage getretene Schnupfenfieber einen ernsteren Charakter angenommen. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs besteht vorläufig nicht, indessen kann eine leicht mögliche Komplikation zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der letzte Veteran der Tiroler Freiheitskämpfe des Jahres 1809 feierte am 20. Juli in Meran seinen 102. Geburtstag. Högger Jaggeln, dies ist der Name des Mitstreiters von Andreas Hofer, wurde vor einiger Zeit totgesagt und hat nun durch das Erleben dieses seltenen Tages den alten Glauben wieder befestigt, daß nichts gesunder ist, als totgesagt zu werden. Der alte Herr ist aus Vernün (Valuera) im Passeierthale gebürtig und hat also schon mit neun Jahren die Muskete getragen.

Rußland.

Die Bauernunruhen im russischen Gouvernement Saratow haben den russischen Minister des Innern veranlaßt, an die Landpolizeivorstände des Gouvernements unterm 11. Juni d. J. einen Geheimerlaß zu richten, der im „Vorwärts" veröffentlicht wird. In diesem Geheimerlaß empfiehlt der russische Minister des Innern den Land-Polizeivorstehern, auf die Stimmung der Bauernbevölkerung acht zu geben und die rücksichtslosesten Mittel zur schnellen Niederwerfung der Bewegung in Angriff zu nehmen. In letzter Zeit seien im Ministerium des Innern Nachrichten eingegangen: „daß böswillige Menschen bestrebt sind, unter der Landbevölkerung Propagandazirkel zu organisieren." Es muß „inbetracht gezogen werden, daß durch die Verteilung von Büchern selbst ganz legalen Charakters unter der Landbevölkerung politisch unzuverlässige Leute mit dem Volk in nahe Beziehung treten." — Dieser Erlaß ist nur eine Bestätigung, daß ein reaktionäres Regierungssystem die „Macht der Finsternis" als seine stärkste Hilfstruppe betrachtet.

Frankreich.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurteilte sieben wegen der Kundgebungen vom Mittwoch verhaftete Personen wegen Thätlichkeiten gegen Polizeibeamte zu Geldbußen von 50 Franks, bezw. zu Gefängnisstrafen bis zur Höhe von 3 Monaten.

England.

Vom König Eduard. Nach dem gestern vormittag an Bord der königlichen Yacht „Viktoria and Albert" ausgegebenen Krankheitsbericht macht die Besserung im Befinden des Königs ununterbrochen weitere Fortschritte. Der König kann zwar den Liegestuhl noch nicht verlassen, doch nehmen die Kräfte in befriedigender Weise zu.

Der Rücktritt Salisburys scheint, wie der Münchener „Allg. Ztg." aus London geschrieben wird, sich nicht so glatt abgespielt zu haben, wie bisher alle Welt geglaubt hat. In Londoner parlamentarischen Kreisen tauchte jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht auf, daß nicht Alter und Amtsmüdigkeit, sondern ernste Differenzen mit seinem Monarchen über eine wichtige konstitutionelle Frage die Ursache des zwar früher schon in Aussicht genommenen, in dem Moment, in dem er erfolgte aber doch nicht erwarteten Rücktritts gewesen seien. Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News" versichert, es sei ihm von sehr zuverlässiger Seite die Mitteilung gemacht worden, daß der Rücktritt Salisburys und die Verteilung der Auszeichnungen anläßlich der Krönung in engem Zusammenhang miteinander ständen, und daß der Premier deshalb auch noch vor und nicht, wie früher geplant war, erst nach der Krönung ging. Wenn man sich an die Zusammensetzung der Liste der Auszeichnungen erinnert, welche Anhänger aller politischen Glaubensbekenntnisse aufwies, so wird man zu der Ansicht kommen müssen, daß die Gerüchte zum mindesten nicht ganz unwahrscheinlich sind. Bekanntlich versicherte die „Times" seiner Zeit, Lord Salisbury habe „bereitwilligst" dem Monarchen die Auswahl der anläßlich der Krönung zu ehrenden Personen überlassen, und die Liste sei deshalb als des Monarchen eigenes Werk anzusehen. Der zweite Teil des Satzes ist nun ohne Zweifel zutreffend, aber was die Bereitwilligkeit anbetrifft, so soll es damit seine besondere Bewandtnis haben.

Serbien.

Eine Ministerkrisis ist plötzlich in Serbien ausgebrochen infolge der Präsidentenwahl in der Skupschtina, bei welcher am Donnerstag der Abgeordnete Stanojewitsch gegen den Kandidaten der Regierung Rista Popowitsch mit fünf Stimmen Mehrheit gewählt wurde.

Provinzielles.

Culm, 24. Juli. Auf den Kämpen bei Culm sollen die Holzbestände nach und nach abgetrieben werden. Da hier und unterhalb Culm das Hochflutprofil sehr breit ist, wird die Anlage von Flügeldeichen an beiden Stromseiten geplant. Es soll vorerst rechts bis zur Wolfskämpe und links durch die Papowka bis zur Culmer Fähre der Deich geschüttet werden. Bei Ehrenthal sollen die im Außendeich stehenden Bäume und Häuser entfernt werden. Die Schöneicher Herrenkämpe wird mit der Bratwiner Kämpe durch eine Grundschwelle verbunden. Teile dieser Kämpen werden gleichfalls abgetragen werden, um auch hier das vorschriftsmäßige Flutprofil herzustellen.

Schwetz, 23. Juli. Gestern ging in der Oscher Gegend ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der sämtliches Getreide niederschlug, Wege ausriß und anderen Schaden anrichtete.

Konitz, 24. Juli. Die Stadt Konitz blickt auf ein 700jähriges Bestehen zurück. Ueber den Ursprung der Stadt sind nur ungenaue und mangelhafte Aufzeichnungen vorhanden. Die katholische Pfarrkirche soll 1205 erbaut worden sein. Fest steht, daß Konitz wendischen Ursprungs und älter als 700 Jahre ist. Zur Zeit der Gründung bildete Konitz und Umgegend nur eine einzige katholische Gemeinde.

Briesen, 24. Juli. In hiesigen Bürgerkreisen besteht die Absicht, beim Magistrat zu beantragen, daß der am Luxuspferdemarktplatz errichtete, seiner Vollendung entgegengehende Wasserturm, dessen Höhe 26 Meter beträgt, oben mit einer Vorrichtung zur Aufnahme eines Fanals versehen werde und so neben seinem praktischen Zwecke gleichzeitig als „Bismarckturm" zur Verherrlichung des Altreichskanzlers diene. — Die Pachtung der Domäne Sittno hat Herr Eduard Holtzermann als Nachfolger seines Vaters, des verstorbenen Herrn Amtsrats Holtzermann, übernommen.

Rosenberg, 24. Juli. Das über 3000 Morgen große, der Landbank Berlin gehörige Restgut des Rittergutes Gr. Jauth ist für den Preis von 975 000 Mark in den Besitz des Herrn Stern aus Posen übergegangen. Die Landbank kaufte vor zwei Jahren das über 5000 Morgen große Hauptgut mit großem Schloß, Park, See und Wald für 1 100 000 Mk. von Herrn v. Dewitz gen. von Krebs.

Marienburg, 24. Juli. Herr Malzkat, der vor einigen Monaten den hiesigen „Schweizer Hof" für 43 000 Mk. käuflich erwarb, hat denselben jetzt an Herrn Wiens hier für 49 000 Mark verkauft.

Marienwerder, 24. Juli. Der Landwirtschaftsminister Herr v. Podbielski ist gestern abend 6 Uhr 38 Min. in Begleitung des Geh. Regierungsrats Schilling hier eingetroffen und vom Regierungspräsidenten Herrn v. Jagow empfangen worden. An dem Diner bei dem Herrn Regierungspräsidenten, welches unmittelbar darauf stattfand, nahmen außer den Abteilungsdirigenten der königlichen Regierung Herr Generallandschaftsdirektor Wehle, Herr Landstallmeister Dreßler, Herr Assessor Dous als Vertreter des beurlaubten Landrats, sowie die folgenden Herren vom Lande teil: v. Nilykowski-Grellen, v. Bieler-Lindenau, Baron v. Buddenbrock-Klein Ottlau, Graf v. Alvensleben-Ostrometzko, Laudien-Bogdanken, Bieler-Melno, Plehn-Kopittkowo, und v. Kries-Smarczewo. Heute früh besichtigte der Minister das Pferdematerial unseres Landgestüts und trat bereits um 8 Uhr in Begleitung des Regierungspräsidenten die Weiterreise nach Jablonowo an. Das Rathaus hatte zu Ehren des Ministers Flaggenschmuck angelegt.

Elbing, 24. Juli. Prinz Adalbert reist in den nächsten Tagen zum Besuche des Fürsten zu Dohna nach Schlobitten.

Cadinen, 24. Juli. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder machten heute vormittag 9 Uhr mit dem Regierungsdampfer einen Ausflug nach Kahlberg. Für den Nachmittag ist ein Spazierritt nach Grenzgrund und dem sogen. Hünengrab geplant.

Tambow, 24. Juli. Ueber den Kreis Spack ging ein starker, mit Hagel vermischter Platzregen nieder, durch welchen gegen 1000 Hektar Wintergetreide und etwa 1150 Hektar Sommergetreide vollständig vernichtet wurden.

Jablonowo, 24. Juli. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski traf hier heute um 9 Uhr 52 Minuten vormittags mit Begleitung von Marienwerder ein. Mit den von den Gütern Hochheim und Konojad zur Verfügung gestellten Equipagen traten die Herren die Weiterfahrt an. Zunächst besichtigte der Herr Minister die große, auf mehr als 15 000 Liter tägliche Verarbeitung angelegte Dampfmolkerei Jablonowo, 1897 genossenschaftlich begründet, und erkundigte sich genau über die Höhe der Verwertung der Vollmilch und den Preis der Magermilch und sprach seine Anerkennung über die zweckmäßige Anlage aus. Begleitet von dem Landrat Raapke fuhr er dann nach der königlichen Forst Wilhelmsberg.

Münsterwalde, 24. Juli. Dienstag Nacht brannten Haus, Scheune und Stall des hiesigen Stellmachermeisters Herrn Rogowski nieder. Letzterer lag im Bette und schlief und wäre wohl mitverbrannt, wenn er nicht von den Nachbarn rechtzeitig geweckt worden wäre.

Wormditt, 24. Juli. Durch das Nichtbeachten des Glockenzeichens eines Radfahrers entstand am Sonntag nachmittag ein Unfall, der sehr leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Als Herr Dr. H., die Braunsberger Chaussee entlang kommend, den Berg hinunterfuhr, wich ihm eine Frau trotz des mehrmals gegebenen Klingelzeichens nicht aus. Hierdurch ins Schwanken gebracht, wurde Herr Dr. H. vom Rade geschleudert und stürzte so unglücklich gegen einen Chaussee-Schutzstein, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog.

Tilsit, 24. Juli. Der Fuhrhalter Heske fuhr in Begleitung des Fuhrhalters Wahrenberg mit einem kleinen Boot, einer sogenannten Scheike, über die Memel. Das Boot schlug plötzlich um, und beide Insassen fielen ins Wasser. Vom Dampfer „Union" wurde ihnen ein Seil zugeworfen, welches W. ergriff, so daß er gerettet werden konnte, während H. ertrank.

Eydtkuhnen, 24. Juli. Infolge anhaltender Regengüsse herrscht großer Kornmangel in Rußland, die Brotpreise sind dort erheblich gestiegen. — Gestern abend erhielt ein Grenzsoldat in Kibarty von einem Führer von Auswanderern einen schweren Schuß ins linke Bein. — In unserer Synagoge, in welcher jetzt an der elektrischen Beleuchtungsanlage gearbeitet wird, ist diese Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben die eine der beiden in die Wand eingemauerten „Opferbüchsen" gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

Memel, 24. Juli. Die 650jährige Jubelfeier des Bestehens der Stadt Memel wird in Verbindung mit der Einweihung des neuen städtischen Wasserwerks am 2. August begangen werden. Nach einer Festsitzung der städtischen Körperschaften und nach der Eröffnung des Wasserwerks findet ein Festmahl im „Viktoriahotel" statt. Einladungen zu der Feier sind u. a. auch an die Herren Oberpräsident Frhr. v. Richthofen, Regierungspräsident v. Waldow und Landeshauptmann v. Brandt ergangen.

Breslau, 24. Juli. Wie aus Myslowitz gemeldet wird, traf dort über Oesterreich ein russischer Student namens Johann Kalajeff aus Warschau ein, der eine große Menge Schriften, in denen die sozialen Verhältnisse Rußlands besprochen werden und zur offenen Revolution aufgefordert wird, bei sich führte. Kalajeff bekannte unumwunden, Anarchist zu sein und die Schriften zur Verteilung an eine russische Gesellschaft in Berlin erhalten zu haben. Die Druckwerke wurden beschlagnahmt und Kalajeff dem Myslowitzer Amtsgericht zugeführt.

Inowrazlow, 24. Juli. Wieder ist ein Musketier der 2. Komp. des 140. Infanterie-Regiments, Karl Wagenknecht, desertiert. Er hat mehrere Militärsachen mitgenommen.

Bromberg, 24. Juli. Die hiesige Tuchfirma Gustav Abicht ist in Konkurs geraten.

Nakel, 24. Juli. Auf dem Gutsfelde Smielin wurde in einem Getreidefelde unweit des Weges nach Aniela eine Mannesleiche ohne Kopf gefunden. Der Kopf wurde in einiger Entfernung von der Leiche gefunden. Die bloßliegenden Leichenteile waren bereits von Raubtieren angefressen. Ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. — Eine Abschiedsfeier zu Ehren des von hier scheidenden Eisenbahnbau- und Betriebsinspektors Weise findet morgen in den Räumen der Bahnwirtschaft statt.

Krojanke, 24. Juli. Ehemalige Zöglinge des Seminars zu Pr. Friedland — Kursus 1874 bis 1877 — werden im Oktober d. Js. in ihrem Ausbildungsorte gemeinsam ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Es werden schon jetzt die verschiedensten Vorbereitungen für diese Festlichkeit getroffen. Soweit bekannt, sind von den damals abgegangenen 28 jungen Lehrern bereits 4 gestorben.

Posen, 24. Juli. Gestern vormittag verunglückte der 44 Jahre alte Rangierer Ferdinand Geppert dadurch, daß er beim Rangieren zwischen zwei Puffer geriet und eine bedeutende Brustquetschung erlitt. Der Verunglückte wurde nach dem Diakonissen-Krankenhause gebracht. — Mittags stießen zwei Radfahrer am Kaisergarten zusammen, wobei beide Räder stark beschädigt wurden. Die Radfahrer blieben unverletzt. — Durch das Unwetter, welches gestern in der vierten Nachmittagsstunde niederging, wurde die Schifferstraße an der Dominikanerstraße vollständig überschwemmt. — Der langanhaltende wolkenbruchartige Regen hat viel Schaden in Kellerwohnungen 2c. angerichtet. In abschüssigen Straßen rauschte das angesammelte Regenwasser kleinen Sturzbächen gleich dahin, während in anderen Straßen das Wasser stehen blieb, da die Kanäle bald durch Sand verstopft waren.

Lokales.

Thorn, den 25. Juli 1902.

Tägliche Erinnerungen.

26. Juli 1866. Friede von Nikolsburg.

— **Der kommandierende General**, Herr Generalleutnant von Braunschweig, ist vergangene Nacht 12 Uhr 17 Min, von Danzig kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. Heute morgen um 7 Uhr begab sich der kommandierende General nach Barbarken, wo die Besichtigung der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 im Regimentsexerzieren stattfand. Mittags 2 Uhr kehrte der Herr General nach dem Hotel zurück und wird heute abend 8 Uhr 6 Min. unsere Stadt wieder verlassen.

— **Der heutige Jakobitag**, ein Tag, dem der Landmann der nunmehr beginnenden Ernte wegen mit besonderen Gefühlen entgegen sieht, wurde früher der Kartoffeltag genannt, weil von diesem Tage an einheimische Kartoffeln aus Gesundheitsrücksichten erst verkauft werden durften. Die Einführung von Frühsorten hat diesem Gebrauch ein Ende gemacht. An manchen Orten wird dieser Tag durch Wallfahrten gefeiert. Der Aberglaube sagt: Regen an diesem Tage verderbe die Eicheln, viele Lämmer am Himmel bedeuten viel Schnee für den künftigen Winter. Wird Weißkohl nicht vor Jakobi behackt, so bleiben seine Köpfe klein. In Thüringen sammelt man die schwarzen Jakobsbeeren, die dann für alle Krankheiten helfen sollten. Vielfach sammelt man am Jokobstage die ausgegrabenen Wurzeln des weißblühenden Wegwart. Jakobus kündet ferner die Birnenreife an. In den alten Bauernregeln spielt der Jakobitag eine große Rolle. Ist er sonnig, so steht eine gute Obsternte und ein strenger Winter zu erwarten, doch: „Ist um Jakobi Regen — So stört's den Erntesegen."

— **Theologen-Prüfung.** Am Sonnabend, den 30. August, beginnen beim Kgl. Konsistorium in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Döblin die Theologen-Prüfungen.

— **Unbestellbare Postsendungen.** Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, auf jede Postsendung, sei es bei Wert- oder anderen Sendungen, stets den Namen des Absenders und den Wohnort anzugeben. Alljährlich gelangt eine große Anzahl von Postsendungen als unbestellbar zurück, die aber dem Absender nicht zurückgegeben werden können, da derselbe unbekannt ist. Von der kaiserlichen Oberpostdirektion in Danzig werden wieder eine Anzahl Einschreibebriefe, Geldbriefe, Postanweisungen und Pakete, deren Absender unbekannt sind, zur Kenntnis gebracht. Es werden unter vielen anderen für folgende Postanweisungen die unbekannten Absender aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen: nach Gollub 14,32 Mk. von Langfuhr vom 27. 9. 01; nach Berlin 0,50 Mk. von Thorn vom 24. 10. 01; nach Nerchau 5,30 von Culmsee vom 29. 10. 01; nach Breslau 23,30 Mk. von Strasburg Westpr. vom 7. 11. 01; nach Praust 0,50 Mk. von Thorn vom 11. 10. 01; nach Wehlau 0,50 Mk. von Thorn vom 12. 11. 01; nach Posen 20 Mk. von Culm vom 9. 12. 01; nach Thorn 1,50 Mk. von Czerwinsk vom 5. 4. 02 u. s. w. Wenn es sich hier auch nur um kleinere Beträge handelt, so kommen oft genug auch größere Beträge vor.

— **Die polnischen Sammlungen an der Grunwaldfeier** haben ein recht dürftiges Ergebnis gehabt. In Lemberg kamen 4800 Mark, in Krakau etwa 3600 Mark, in Rußland gegen 20 000 Mark, in Preußen etwa 14 000 Mark zusammen. Insgesamt wird also kaum ein Betrag von 50 000 Mark erreicht werden, wofür Aktien der polnischen Landbank angekauft werden sollen. Die Zinsen des Grunwaldfonds sollen für Zwecke der „Volksbildung" verwendet werden.

— **Heilgehilfen und Masseure.** Ein Runderlaß des Ministers der Medizinalangelegenheiten faßt die Anforderungen, die an einen staatlich geprüften Heilgehilfen und Masseur zu

stellen sind, also zusammen: Ein Prüfling (männlich oder weiblich), der obigen Titel erwerben will, soll nachweisen, daß er Kenntnis von dem Bau und der Lebensthätigkeit des menschlichen Körpers besitzt, daß er vertraut ist: 1. mit der gesamten Krankenpflege; 2. mit der Badepflege; 3. mit der Dienstleistung bei Operationen; 4. mit der Ausübung des Desinfektionsverfahrens; mit der Massage; 6. mit der ersten Hilfe bei Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes und 7. mit dem Wiederbeleben von Scheintoten.

— **Fluchtlinienpläne.** Nach einem Erlasse des Eisenbahnministers hat in denjenigen Fällen, in welchem ein beabsichtigter Fluchtlinienplan mit Eisenbahnanlagen oder Eisenbahnplänen im Widerspruche steht, die Eisenbahndirektion oder der Eisenbahnkommissar den Gemeindevorstand hiervon zu benachrichtigen und gleichzeitig mit diesem behufs Ausgleichung des Widerstreites in Verbindung zu treten. Es darf nicht, wie dies vorgekommen ist, dem Gemeindevorstande allein das Weitere überlassen werden. Die Offenlegung derartiger Fluchtlinienpläne oder gar ihre polizeiliche Genehmigung, welche einem Staatshoheitsrechte widerstreiten und daher hinfällig sein würde soll vermieden werden.

— **Entfernung der Trinkwasserbehälter aus den Eisenbahnwagen.** Die Personenwagen I. und II. Klasse waren bisher mit Wasserflaschen und Trinkgläsern versehen, deren Inhalt durch Eisenbahnbedienstete, so oft erforderlich, zu erneuern war, während in der III. und IV. Klasse diese Einrichtung fehlte. Diese Wasserflaschen und Trinkgläser sollen nun auch aus der I. und II. Klasse entfernt werden, so daß Trinkwasserbehälter in den Eisenbahnwagen überhaupt nicht verbleiben. Dagegen ist auf jedem Bahnhof für geeignetes Trinkwasser gesorgt und die betreffende Pumpe, Krahn oder Behälter mit der Aufschrift: „Trinkwasser" kenntlich gemacht.

— **Das Reichs Versicherungsamt** hat neuerdings den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß wenn sich eine Witwe im Laufe eines Monats nach Auszahlung der für diesen Monat geschuldeten Hinterbliebenenrenten wieder verheiratet, eine Kürzung der auf die Zeit von der Wiederverheiratung bis zum Monatsschluß entfallenden Witwenrente von der Abfindungssumme selbst dann unzulässig ist, wenn neben der Witwe mehr als zwei hinterbliebene Kinder rentenberechtigt sind. — Eine andere neuere Entscheidung desselben Amtes geht dahin, daß die Ehefrau eines Verletzten, welche ihre Ehe mit demselben erst nach dem Unfall eingegangen ist, auch nach dem neuen Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetz während der Heilanstaltspflege ihres Ehemanns Anspruch auf Rente hat.

— **Die Westpreußische Provinzialsynode** wird in diesem Jahre erst in den ersten Tagen des November im Landeshause zu Danzig zusammentreten.

— **Aufgebote** von Personen, die Ansprüche geltend zu machen haben, findet man in großer Anzahl in den Kästen der Gerichtsbehörden, und man sollte kaum glauben, daß sich darunter Geschäftsleute befinden, die hier und da bei Zwangsversteigerungen Beträge nicht erhoben haben. Auch auf dem hiesigen Amtsgericht findet man dergleichen Aufgebote, wo bekannte Personen ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben. Die Beträge verfallen, wenn sie nicht in einer bestimmten Frist erhoben werden, dem Fiskus.

— **In Führungszeugnissen für Militärzwecke,** insbesondere zur Erlangung von Meldescheinen zum freiwilligen Diensteintritte oder von Berechtigungsscheinen zum einjährig-freiwilligen Dienst, sollen nach Anordnung der Minister des Krieges und des Innern auch die im Gnadenwege erlassenen Strafen vermerkt werden. Dies schließt nicht aus, daß den Betreffenden trotzdem der einjährig- oder mehrjährig-freiwillige Diensteintritt gestattet wird, wenn ihre Strafthaten eine milde Beurteilung zulassen.

— **Die Manöver beim 17. Armeekorps** werden in diesem Jahre aus einem eintägigen Brigade-, einem eintägigen Divisions- und einem zweitägigen Korpsmanöver bestehen. Das Korpsmanöver der 35. Division wird durch die Linie Brattino und Drewenzlinie im Kreise Rosenberg, der 36. Division durch die Linie Sophienthal-Brattino begrenzt. Für das zweitägige Korpsmanöver, dem am 13. September ein Ruhetag vorangeht, ist der 14. und 15. September bestimmt.

— **Bei der Bereisung der Weichsel** durch die Weichsel-Strom-Schiffahrtskommission am vergangenen Mittwoch kam auch die Abtragung der hiesigen Bazarkämpe zur Sprache, worüber Herr Strombaudirektor Gersdorf einen Vortrag hielt. Die Kämpe hat hohes Vorland, welches das Hochflutprofil einengt. Dagegen ist bisweilen Gefahr vorhanden, daß bei schweren Eisgängen die sogenannte polnische Weichsel durchreißt und die beseitigte Stromteilung wieder eintritt. Es soll nun ein Teil dieser hohen Kämpe abgetragen und mit dem gewonnenen Bodenmaterial die polnische Weichsel im oberen Teile zugeschüttet werden. Hierauf hielt Herr Gersdorf noch einen Vortrag über den zu erbauenden Thorner Holzhafen. Dieser Hafen, ein toter Weichselarm, soll auf etwa drei Kilometer Länge einen Flügeldeich erhalten, welcher mit dem Deiche der Thorner Stadtniederung ziemlich parallel läuft. Die auf der Korczeniec-Kämpe wohnenden Eigentümer sollen ausgekauft werden. Ueber die Weichselregulierungsarbeiten äußerte sich Herr Gersdorf an der Hand einer Karte bei Ottlotschin folgendermaßen: Im russischen Grenzgebiet sehen die Stromverhältnisse sehr traurig aus. Große Sandfelder befinden sich an der rechten Stromseite. Rußland selbst thut für die Stromregulierung eigentlich garnichts. Die Sandniedergänge bei Hochwasser schädigen die Stromregulierung auf preußischer Seite ungemein. Der Strom — von Rußland kommend — hat in früheren Zeiten das linke Ufer bei Ottlotschin stark angegriffen. Neuerdings ist diese Strecke reguliert worden. Bei der großen Wendung, die der Strom nach dem rechten Ufer macht, ist jedoch zu befürchten, daß einstmals bei Hochwasser, wenn die russischen Sandniedergänge nicht aufhören, die Weichsel trotz der Regulierung sich linksseitig ein neues Bett macht und so die gelegten Regulierungswerke umgeht. Es bliebe nur als einziger Ausweg die Schüttung eines Flügeldeiches an der linken Stromseite, um auf diese Weise den Strom für die Zukunft in seinem jetzigen Beite zu halten.

— **Aus dem Theaterbureau.** Am Sonnabend, den 26. Juli 1902, geht als Klassikervorstellung zu halben Preisen Goethes stimmungsvolles Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" in Szene. In der Titelrolle betritt eine äußerst talentvolle Kunstnovize, Frl. Hertha Seidler aus Stettin, zum ersten Mal die Bretter. Da die übrigen Rollen mit den besten Kräften unseres Ensembles besetzt sind, so wird diesmal ein ganz bedeutender Kunstgenuß geboten.

— **Radfahrer-Gau-Fest.** Die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse sind fleißig bei der Arbeit, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Nicht allein die beiden hiesigen festgebenden Radfahrer-Vereine, sondern auch die hiesige Bürgerschaft bekundet lebhaftes Interesse an dem guten Gelingen dieses Festes, wovon die hohen Zeichnungen zum Garantiefonds und das sonstige Entgegenkommen zeugen. In anerkennenswerter Weise wurden dem Festausschusse die nötigen Gespanne für Musik und Festwagen zur Verfügung gestellt. Von allen Seiten treffen zahlreiche Anmeldungen ein, welche beweisen, welch guten Klang Thorn als Feststadt und als Pflegestätte des schönen Radfahrsports in Sportkreisen besitzt. Die Preise für die einzelnen Konkurrenzen werden in den nächsten Tagen bei Herrn Kunstgärtner Engelhardt ausgestellt.

— **Von einem Radler überfahren** wurde heute mittag in der Mellienstraße eine ältere Frau. Glücklicherweise ging der Unfall noch gut ab, sodaß die Frau nur Beschädigungen an ihren Kleidern und einige leichte Hautabschlürfungen erlitt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27,10 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,96 Meter.

g. **Podgorz,** 25. Juli. In unserer gestrigen Notiz über die Einweihung der neuen Schule muß es statt „hier" heißen: im Nachbarorte Kostbar.

Kleine Chronik.

* Frl. Dr. phil. Neumann-Berlin, die Tochter des verstorbenen Zoologen und Schwester des Afrikaforschers Oskar Neumann, wurde in einem Laboratorium, in dem sie sich mit Elektrochemik beschäftigte, tot aufgefunden. Die Todesursache ist bisher noch nicht aufgeklärt. Die Verstorbene war die erste Dame, der die Universität Berlin das Doktordiplom verlieh.

* Defraudant Wagner hat sich gestellt! Der durchgebrannte Kassenbote Wagner hat sich, wie schon telegraphisch gemeldet, Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr bei der Staatsanwaltschaft aus freien Stücken gestellt. Der Chef der Seehandlung wurde telephonisch benachrichtigt und erschien bald darauf im Kriminalgebäude. Wagner war im Besitze von 17 Mk. 50 Pfennig. Er behauptet, daß ihm die ganze unterschlagene Summe von 54 000 Mk. bis auf den genannten kleinen Betrag in der letzten Nacht gestohlen sei, als er sich in der Jungfernheide bei Plötzensee herumgetrieben habe. Diese Angabe hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, es liegt näher, daß Wagner die Summe beiseite geschafft hat.

* Weiteres zum Hamburger Schiffsunglück. Die Verhandlung des Seeamts über den Zusammenstoß zwischen „Hansa" und „Primus" findet voraussichtlich Anfang nächster Woche, vielleicht schon am Dienstag statt. Bis dahin werden täglich Verhöre der Beteiligten, sowie von Zeugen vor dem Seeamte vorgenommen. Gestern vormittag wurden bei Blankenese drei, bei Altona zwei Leichen geborgen. Die Gesamtzahl der Verunglückten scheint mit 112 festzustehen. Als gerettet sind einschließlich der Schiffsmannschaft, von der nur der Heizer Steffen ertrunken ist, 86 Personen gemeldet. Bis gestern früh waren 31 Leichen geborgen. Gemeinsame Beerdigungen finden am Freitag und Sonntag statt. Das Hülfskomitee fordert die Bewohner Hamburgs auf, der allgemeinen Trauer durch Halbstockflaggen Ausdruck zu geben. Obgleich die Sammlungen offiziell noch nicht begonnen haben, sind bereits 4547 Mark eingegangen, womit die in größter Not Befindlichen schon unterstützt werden.

* Der internationale Preßkongreß, der in Bern abgehalten wurde, hat gestern seine Arbeiten beendet. In fünf Sitzungen wurden 17 Vorlagen nach den Anträgen der Berichterstatter erledigt. Nach warmen Dankesworten an das Organisationskomitee, die Behörden und die Bevölkerung von Bern schloß der Vorsitzende Singer-Wien den Kongreß mit einem beredten Appell an die Eintracht unter den Journalisten aller Nationen. Als Ort des nächsten, 1903 stattfindenden Kongresses wurde St. Louis festgesetzt. Für das Jahr 1904 sind Einladungen nach Berlin ergangen.

* Minenunglück. Als Donnerstag vormittag Sappeure eines in Versailles liegenden Genieregiments Minen auf dem Satoryfelde auffliegen ließen, ereignete sich eine vorzeitige Explosion. Zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere wurden getötet, 15 Mann verwundet. Einer der Sappeure ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Die meisten haben Verletzungen im Gesicht und dürften erblinden. Ueber die Ursachen des Minenunglücks wird berichtet: Die Sappeure vom Geniekorps machten Minen fertig, welche in Gegenwart der Schüler der Kriegsschule von St. Cyr entladen werden sollten. Beim Laden einer Mine verursachte ein Zusammenstoßen zweier Feuersteine einen Funken, welcher das Pulver zum Explodieren brachte. Die Wunden der Verletzten sind sämtlich schwer.

* Handel mit lebender Ware. Eine gewissenlose Verbrecherbande trieb schon seit Jahren in Oberschlesien einen schwungvollen Handel mit dem Verkauf junger Mädchen nach den öffentlichen Häusern Argentiniens, ganz besonders nach der Hauptstadt Buenos Aires, und erregte schon längst die Aufmerksamkeit der Behörden. Die Hauptoperationspunkte der Bande waren die Grenzorte Sosnowice und Bendzin, doch erstreckte sich ihre Thätigkeit, wie den Behörden wohl bekannt war, über ganz Deutschland. Die Fäden dieses schändlichen Handels hatten folgende Personen in den Händen: Moschek in Bendzin, Benkiewicz und die Zuhälterin Piekarzyk in Sosnowice, die sich für die unschuldigen Opfer, die sämtlich über ihr trauriges Schicksal getäuscht wurden, zwischen 500 und 2300 Rubel zahlen ließen. Die genannten „Chefs" dieses elenden Menschenhandels wurden nun dieser Tage zu empfindlichen Freiheitsstrafen und zum Verluste aller bürgerlichen Rechte verurteilt.

* Die silberne Hochzeit im Gefängnis. Dr. Gentzsch, der am Mittwoch zu 3 Jahren verurteilte Direktor der Leipziger Bank, beging gestern im Gefängnis den Tag der silbernen Hochzeit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser hat von Soeholt aus an den Berliner Ruderklub ein Telegramm gesandt, in welchem er denselben zu seinem Erfolge beglückwünscht.

Hamburg, 25. Juli. In dem Wrack des „Primus" sind einige weitere Leichen gefunden worden.

Hamburg, 25. Juli. Auf der Strecke von Altona bis Schulau sind heute neun Leichen geborgen.

Bremerhafen, 25. Juli. Mit dem Dampfer „Roland" trafen hier 22 auf Bermuda interniert gewesene deutsche Burenkämpfer ein.

Homburg v. d. H., 25. Juli. Der Kaiser trifft, wie nunmehr definitiv bestimmt ist, am 16. August hier ein, um der am 19. August stattfindenden Enthüllung des Kaiserin Friedrich-Denkmals beizuwohnen. Am 21. August begiebt sich der Kaiser zur Enthüllung es Kaiser Friedrich-Denkmals nach Kronberg.

Leipzig, 25. Juli. Gegen die im Leipziger Bankprozeß wegen Verschleierung verurteilten ehemaligen Aufsichtsräte der Leipziger Bank haben nunmehr die Vertreter der Aktionäre die Einleitung der Regreßklage angestrengt.

Essen, 25. Juli. Auf der Zeche Viktoria Mathias sprang ein Bergarbeiter auf den fahrenden Förderkorb. Er wurde gegen die Schachtzimmerung gedrückt und brach sich das Genick.

Bayreuth, 25. Juli. Es steht nunmehr fest, daß im nächsten Jahre keine Festspiele stattfinden werden. Die nächsten Festspiele werden im Jahre 1904 veranstaltet werden.

Ischl, 25. Juli. Der Kronprinz von Sachsen ist heute vormittag von Ischl nach München abgereist. Kaiser Franz Josef war zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe erschienen.

Bergen, 25. Juli. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" ist gestern abend vor Bergen angekommen. Das Wetter ist andauernd schlecht An Bord alles wohl.

Wien, 25. Juli. Das „Fremdenblatt erfährt, die Zeitungsmeldungen, daß in Trient anläßlich der Durchfahrt des Königs von Italien Demonstrationen stattgefunden hätten, seien unrichtig. Der Vorfall habe sich darauf beschränkt, daß einige aus Italien stammende Arbeiter den Hofzug mit Hochrufen begrüßt und einige Burschen bengalische Zündhölzchen abbrannten.

Wien, 25. Juli. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Ischl, daß heute oder morgen dort unter Vorsitz des Kaisers ein Kronenrat betreffend die Ausgleichsfrage stattfindet; dem die Minister Goluchowski, Körber und Szell beiwohnen.

Rom, 25. Juli. Die „Tribuna" erklärt die Nachricht, daß der König im September Paris besucht, für verfrüht. 1902 werde nach dem Besuch in Berlin der König keine weitere Auslandsreise machen.

Trient, 25. Juli. Im ganzen Trientino ist nach einem heftigen Gewitter ein Wettersturz eingetreten; die Temperatur ist unter normal gesunken.

Turin, 25. Juli. Der in der Nähe des städtischen Hospitals „Jorea" befindliche 25 Meter hohe Glockenturm droht einzustürzen, die sofortige Niederlegung des Turmes ist verfügt.

Versailles, 25. Juli. Von den bei dem Minenunglück verwundeten Sappeuren sind noch zwei ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von drei anderen gilt als hoffnungslos.

Brüssel, 25. Juli. Nach Ankunft der Burenführer findet unter dem Vorsitze des Expräsidenten Krüger eine große Konferenz in Utrecht statt. In Krügers Umgebung befürwortet man die Bildung einer unversöhnlichen Oppositionspartei.

Tambow, 25. Juli. Am 14. Juli ging über den Kreis Spask ein starker, mit Hagel vermischter Platzregen nieder, durch welchen gegen 1000 Hektar Wintergetreide und etwa 1150 Hektar Sommergetreide vollständig vernichtet wurden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Juli.	Fonds fest.	24. Juli.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	216,15	216,15
Oesterr. Banknoten	85,50	85,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,—	92,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,60	102,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,60	102,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,50	93,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	102,75	102,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	89,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,10	99,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,—	99,90
" " 4 pCt.	103,20	103,25
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	29,80	29,45
Italien. Rente 4 pCt.	103,30	103,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,70	84,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	183,50	183,90
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	204,25	203,60
Harpener Bergw.-Akt.	164,50	165,80
Laurahütte Aktien	195,—	196,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	167,25	167,25
" September	158,25	158,75
" Oktober	157,25	158,—
" loco Newyork	80—	$80^1/_2$
Roggen: Juli	153,75	152,50
" September	137,50	138,—
" Oktober	135,50	135,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	37,40	—,—

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfus 4 pCt.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 24. Juli 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden raenß dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Bohnen inländische 142 Mk.

Rübsen: inländisch Winter- 175—206 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 24. Juli.

Weizen 170—176 Mk., nominell. — Roggen, gesunde Qualität 146—152 Mk. nom. — Gerste nach Qualität 122—126 Mk., gute Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 145—150 Mk. nominell, Kochware 180—185 Mark. — Hafer 145—152 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Juli $27^1/_2$, per September 28, per Dezember $28^3/_4$, per März $29^1/_2$. Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 24. Juli. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 6,00, pr. August $6,12^1/_2$, per Oktober 6,55, per Dez. 6,70, pr. März $6,92^1/_2$, per Mai 7,05.

Hamburg, 24. Juli. Rüböl ruhig, loko 54. Petroleum beh. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 24. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 6,95 bis 7,20. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,00 bis 5,30. Stimmung: Stetig. Kristallzucker I. mit Sack 27,45. Brodraffinade I. ohne Faß 27,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,45. Gemahlene Melis mit Sack 26,95. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 6,00 Gd., $6,12^1/_2$, Br., per August $6,12^1/_2$ Gd., 6,15 Br., per Sept. 6,20 Gd., 6,25 Br., per Okt.-Dez. $6,57^1/_2$ Gd., $6,62^1/_2$ Br., per Januar-März 6,85 Gd., 6,00 Br.

Köln, 24. Juli. Rüböl loko 57,50, per Oktober 55,00 Mk.

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Johann Gamalski in Thorn**, Coppernicusstraße 22 ist am

25. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Cecil Meisner in Thorn**, Gerberstraße 12, parterre.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

5. August 1902.

Anmeldefrist bis zum

23. August 1902.

Erste Gläubigerversammlung am

12. August 1902,
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

1. September 1902,
vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 25. Juli 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die **Instandsetzung der Fassaden und das Teeren** der Dächer des Hauses der Präparandenanstalt soll vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum **30. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 22. Juli 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugegangen:

a. **der Kämmerei-Kasse:**
von dem Translateur Herrn Streich 2,00 Mk.
von dem verstorbenen Herrn Stadtsekretär Wrzesniewski 31,50 Mk.

b. **der Siechenhaus-Kasse:**
von dem Schiedsmann Herrn Richter 5.00 und 3.00 Mk.

c. **der Waisenhaus-Kasse:**
von dem Schiedsmann Herrn Granke 10 00 Mk.
von dem Rechtsanwalt Herrn Schlee aus einer Streitsache 30.00 Mk.

d. **der Kinderheim-Kasse:**
von dem Herrn Stadtrat Tilk 160.00 Mk.

Thorn, den 16. Juli 1902.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in dem Monat **Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf

Mk. 0.80 pro Ztr. groben Koks

ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Oeffentlicher Ankauf.

Sonnabend, den 26. d. Mts., vormittags 11 Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer

4 Waggonladungen gute, russische Roggenkleie

ab Alexandrowo, gesackt Thorn, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. Präparandenkursus zu Thorn.

Katholische Schüler, die sich dem Lehrerberuf widmen wollen, werden noch in die hiesige Anstalt aufgenommen. Meldungen sind möglichst bald an den Unterzeichneten zu richten.

Rebeschke.

Gewerbeschule für Mädchen
gegr. 1884.

Der Unterricht in **einf.** und **dopp. Buchführung, kaufmännischen Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag,** den 5. August cr.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Agent gesucht z. Verk. v. Zigarren. Vergüt. ev. M 250 pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Malergehilfen

stellen ein **Gebr. Schiller,** Hundestraße 9.

1 Maurerpolier,
10 Maurer,
20 Erdarbeiter

verlangt

Xaver Geisler, Ingenieur,
Bromberg, Bahnhofstraße 36.

25 Ofensetzer,

tüchtige Arbeiter, für dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordsätzen sofort gesucht. Briefliche Meldungen erbitten

Heinr. Th. Weiss Nachf.,
Ofenfabrik, Graudenz.

5 Zieglergesellen

werden bei sehr hohem Lohn oder Akkord je nach Vereinbarung von sogleich zum Brennen, Dachpfannen- und Röhrenmachen gesucht.

Offerten **Dampfziegelei Ludwigswalde bei Königsberg.**

Schneiderin

a. Land **sucht Stell.** Zu erfr. **Thorn** III, Brombergerstraße 64. bei Häusler.

Zwei junge Mädchen

die nähen können werden in der Nähe der Grenze zu Kindern gesucht.

Wanda Gniatczynski, Stellenvermittl., **Thorn,** Junkerstraße 1.

Ein Aufwartemädchen o. Frau kann sich meld. Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Ein nur **evang. Aufwartemädchen** verlangt Klosterstraße 20, 1 r.

Wäsche wird sauber **geplättet**
Bachestrasse 9, III.

Großes Geschäftshaus,

bester Lage Thorn's, **Breitestraße** ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Adresse unter **W. 100** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Ein gr. Plüschsopha u. **Spiegel,**
ein Krimmer-Reisepelz, 1 Burka,
ein Bettgestell mit **Matratze,**
ein Waschtisch mit **Spind**

billig zu verkaufen

Bromberger Vorstadt, Mittelstraße 2.



Prima oberschlesische
Steinkohlen
sowie
Brennholz

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher 42.

Ein Kindersportwagen

billig zu verkaufen **Breitestraße 42.**

Göttertrank,

schönes, moussierendes, Champagner ähnliches Getränk, selbst dem verwöhntesten Geschmack zusagend **à Flasche exkl. 50 Pfg.** empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue Fett-Heringe,

hochfein im Geschmack, empfiehlt

A. Cohn's Wwe.

Obstpresse verleiht

pro Liter **10** Pf

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste Hausmittel** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Kgl. Baugewerkschule Dt. Krone Wstpr.

verbunden mit **Tiefbauschule,** letztere zur Ausbildung von Wasserbau-, Wiesenbau- und Eisenbahntechnikern.

Beginn des Winterhalbjahres: 18. Oktober, des Sommerhalbjahres 2. April. Nachrichten und Lehrplan kostenlos durch

die Direktion.

Mein Leinen-, Wäsche-, Gardinen- und Teppich-Lager

muß

schleunigst

zu **jedem annehmbaren Preise** verkauft werden.

Thorn **S. David** Breitestr. 14.

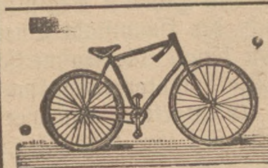
Mittags von 1—2 Uhr geschlossen.

Für ein bedeutendes **Herren-Garderoben-Geschäft** (fertig und nach Maß) einer Großstadt Ostpreußens wird ein gesetzter, erfahrener,

durchaus tüchtiger Verkäufer

gesucht. Es wird eine spätere Einheiratung sowie Beteiligung angestrebt.

Gefl. Meldungen nebst näheren Angaben unter **1800** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Sohn, hier hast Du meinen Speer, —
Meinem Arm ist er zu schwer. —
Sohn, hier hast Du auch mein Rad, —
Hab's gefahren früh und spat; —
Sturmvogel ist nicht klein zu kriegen, —
Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen!

Nähmaschinen in vorzügl. Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lesenswert.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mitteilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller"

erlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller"!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringer.



von **A. Hodurek, Ratibor** ist und bleibt das beste Insekten-Vertilgungsmittel. Jeder Versuch wird in Erstaunen setzen; käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt
in **Graudenz:** **R H. Scheffler,**
in **Culm:** **Th. Daehn,**
in **Löbau:** **W. Altmann,**
in **Löbau:** **J. Lichtenstein.**

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Radebeuler Carbol Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Runzeln, Blütchen, Lebersl.** 2c. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Gross. Saisonausverkauf

in garnierten und ungarnierten Hüten zu jedem nur annehmbaren Preise.

Garnierte Hüte spottbillig.

Ludwig Leiser.

Zahnkitt

zum **Selbstplombieren** hohler Zähne empfehlen **Anders & Co.**

Wanzentod!
Wanzentod!
Wanzentod!
Wanzentod!

sicher wirkend empfehlen **Anders & Co.**

Das bisher von Jacob Landecker innegehabte

Komtoir

Seglerstraße 9 ist vom 1. Oktbr. d. Js. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen Seglerstraße 9, eine Treppe.

Einen Laden und Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten **Coppernicusstraße 9.** Zu erfragen in der Möbelhdlg. **Adolph W. Cohn,** Heiligegeiststraße 12.

I. u. II. Etage Baderstr. 9,

herrschaftliche Wohnungen, je 4 Zimmer, Badez. und sämtliches Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. Ebenso ein

großer Laden und ein **großer Lagerkeller**

per sofort zu vermieten.

G. Immanns.

Herrschaftliche Wohnung

I. Etage, von 5 Zimmer, Balkon und allem Zubehör. mit oder ohne Pferdestall vom Oktober zu vermieten **Tuchmacherstr. 2.**

Gerechtestraße 15/17 ist eine

Balkon-Wohnung,

I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Gebr. Casper.

Die von mir zum 1. Oktober gemietete

Parterre-Wohnung

Mellienstr. 86, besteh. aus 4 Zimmern, Badestube, Mädchenk., Speisek. 2c. ist versetzungshalber anderweitig zu verm. **Gravenhorst,** Mellienstr. 55.

Altstädt. Markt Nr. 12,

helle Wohnung mit heller Küche zu vermieten **Bernhard Leiser.**

1 Wohnung, 2 Zim., Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Lesser Cohn, Seglerstraße 24

Eine Wohnung

für 240 Mark, 2 helle Zimmer, eine Treppe, nach vorn, zu Komtoir- und Bureauzwecken geeignet, vom 1. Okt. zu verm. **Strobandstraße 12.** Witt.

Frdl. Wohnung, 2 Zim., helle Küche u. Zubeh. n. vorn u. ein einzeln. Zimmer sof. zu verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Kleine Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten Neustädt. Markt 18. **R. Schultz**

Besseres möbl. Zimmer

von sofort zu verm. **Breitestr. 32,** III.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm. Breitestraße 6, II. Etage links.

Möbl. freundl. Zimmer

eventl. mit voller Pension **Schillerstraße 15**

Ein guter Pferdestall

zu vermieten. Zu erfr. **Klosterstr. 14.**

Thorner Marktpreise

am **Freitag,** den 25. Juli 1902.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Weizen	100 Kg.	16	50	17	40
Roggen	"	13	60	14	—
Gerste	"	12	—	12	40
Hafer	"	14	40	15	40
Stroh	"	5	—	6	—
Heu	"	4	50	6	—
Kartoffeln	50 Kg.	2	—	3	—
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	30
Kalbfleisch	"	—	90	1	30
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	10	1	30
Karpfen	"	1	60	—	—
Zander	"	1	20	1	60
Aale	"	1	60	2	—
Schleie	"	1	—	1	40
Hechte	"	—	80	1	20
Bressen	"	—	60	—	80
Barsche	"	—	60	1	—
Karauschen	"	—	80	1	40
Weißfische	"	—	20	—	40
Krebse	Schock	2	—	5	—
Gänse	Stück	2	30	4	50
Enten	Paar	2	20	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
" junge	Paar	—	80	1	60
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	40	3	20
Zwiebeln	Bund	—	5	—	—
Mohrrüben	3 "	—	10	—	—
Birnen	Pfd.	—	30	—	50
Kirschen	"	—	20	—	40
Walderdbeeren	1/2 Ltr.	—	25	—	30
Blaubeeren	"	—	10	—	—
Stachelbeeren	Pfd.	—	10	—	25
Johannisbeeren	"	—	15	—	20
Schooten	"	—	10	—	15
Gurken	"	—	10	—	30

Viktoriatheater.

Sonnabend, den 26. Juli cr.
Gastspiel
des Frl. **Hertha Seidler** aus Stettin.
Klassiker-Vorstellung zu **halben** Preisen:

Iphigenie auf Tauris.

Schauspiel in 5 Aufzügen von **W. von Goethe.**

Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Badekarten sind in der Buchhandlung von Golembiewski, Altstädt. Markt, und im Lichtluftbade zu haben. **Badezeit** für Kinder von 9—11 Uhr vorm. und 6—8 Uhr nachm.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. Juli 1902.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr und Nachmittag 4 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Reformirte Gemeinde.
Kein Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr cand. Dargatz.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre.
Derselbe.

Evangel. Gemeinschaft Mocker
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmierten Jugend.
Kollekte für den Kirchbau in Drahnow.

Schule in Stewken.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Schule in Rudak.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.

Ev. Schule zu Balkau.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, den 27. Juli 1902.
Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaal, Gerechtestraße 4, Mädchenschule.
Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".
Sonntag, d. 27. Juli, nachm. 1½ Uhr: Versammlung im Vereins-Lokal Bäckerstraße 49, um 2 Uhr Abmarsch nach Kaczorrek zum Missionsfest.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Hierzu Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 173. Sonnabend, den 26. Juli. 1902.

Im Kampf ums Recht.

Original-Roman von M. v. Buch.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erschöpft ließ sich Ella im Wohnzimmer auf einen Sessel sinken, und es war Wahrheit, als sie sagte:

„Ich bin todtmüde, Lothar, ich wollte, wir könnten den Ball morgen absagen. Und wie geht's Dir?" fragte sie weiter, „sind neue Nachrichten eingelaufen?"

„Nichts besonderes Neues."

Als er am Kamin stand, in dem ein leichtes Feuer brannte, und müde und gedankenvoll in die Glut starrte, that er ihr wieder einmal leid. Sie trat zu ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Bist Du mir böse, Lothar, daß ich ohne Dich gefahren bin? Komm, laß uns Frieden schließen."

„Laß uns Frieden schließen, Liebling," sagte er. „Ich habe Dir ohnehin einen bösen Verdacht abzubitten. Bedenke, Liebe macht blind. Du wirst mir verzeihen, nicht wahr?"

„Aber Lothar," entgegnete sie ahnungslos, was dieser Einleitung folgen würde, „Du mußt mir erst sagen, warum es sich handelt."

„Ja, so." Und dann gestand er ihr seinen, wie er meinte, völlig unbegründeten Verdacht und bat sie um Verzeihung, daß er auf ihren Vetter so eifersüchtig gewesen sei.

* * *

Zu derselben Zeit stand Egon mit pochenden Pulsen am Fenster seines Zimmers und blickte auf die nächtlichen Gestirne, die am dunklen Blau des Himmels-Gewölbes aufzogen. Nach ewigen Gesetzen vollzieht sich ihre Wanderung, aber das Menschenherz ist Schwankungen unterworfen.

Einige Male war er mit Ella im Walde zusammengetroffen. Es war kein Stelldichein im gewöhnlichen Sinne. Nach stillschweigender Uebereinkunft machten sie beide ihren Spaziergang zu derselben Stunde, und ihr Ziel war der kleine Waldsee. Nur ein einzig Mal hatten sie von Liebe gesprochen und zwar an dem Tage, der dem Fest in Warnow folgte. Aber wenn Ella geglaubt hatte, eine Erklärung zu hören, warum damals das entscheidende Wort nicht gefallen war, so irrte sie sich. Egon täuschte sich selbst, als er sagte: Eine wahre Liebe bedürfe keiner gesprochenen Schwüre und die Treue keiner Betheuerungen. Als er vor zwei Jahren schied, hatte er bei allem Interesse, das ihm das reizende Mädchen einzuflößen verstand, doch kein tieferes wärmeres Gefühl empfunden. Aber jetzt liebte er sie, heiß, leidenschaftlich, jetzt, da sie für ihn verloren und das Weib eines Anderen war.

Unbegreiflich und unfaßbar!?

Ach nein. Schon in der Schöpfungsgeschichte tritt die Begehrlichkeit der Menschen zu Tage; die verbotene Frucht reizte zur Sünde. Und damals wie heute: Immer, noch immer lockt das Verbotene.

Ach, so manches Räthsel des Menschenherzens löst sich so einfach, wenn wir das bedenken!

Dreizehntes Kapitel.

Lothar empfing den Rapport seines Försters. Der alte Wendt legte das Buch vor und erzählte, die Arbeit im Walde schaffe nicht, wie sie wohl sollte, es fehle an Holzhauern. Da habe er jetzt einige von den Weißenburger Leuten einstellen müssen, obgleich er das nicht gerne thue.

Lothar rieth Vorsicht und ordnete an, daß morgen ein neuer Holztransport zur Bahn befördert werden solle.

Wendt, der geglaubt hatte, seinen jungen Herrn wie jetzt immer, in nervöser Erregung zu finden, wobei es auch für ihn manch bittere Pille zu schlucken gab, verließ das Schloß in gehobener Stimmung. „Es wird schon noch alles gut werden," murmelte er.

Kaum aber hatte sich die Thür hinter dem Förster geschlossen, als Marie Christine ins Arbeitszimmer huschte. Ueberrascht sah sie der Bruder an.

„Du wünschest, mein Kind? Sieh da, Marie Christine," fuhr er fort, sie aufmerksam betrachtend, „noch nicht festlich geschmückt? Ella befindet sich längst unter den Händen ihrer Kammerjungfer; sie wird heute auf meinen Wunsch ihr Brautkleid anlegen."

Er lächelte, als er das sagte. Sie nickte ihm freundlich zu. —

„Sind die Wolken verschwunden, die Du gestern zu sehen glaubtest, Du thörichter Mensch?"

„Alle," sagte er glückstrahlend, „Ella — meine Frau," er brach ab, wie im Uebermaß des Gefühls.

Sie fuhr ihm sanft über den Scheitel.

„Lothar," sagte sie leise und flehend, „ich habe eine große Bitte. Laß mich heute zu Hause."

Erstaunt blickte er von seinem Schreibtisch zu ihr auf.

„Warum Marie Christine? Ich weiß, daß Du nicht launisch bist, also hat Deine Weigerung einen Grund. Dein Fortbleiben wird doch sicherlich auffallen — vor allem Warnow."

„Es ist gut, daß Du den Namen erwähnst," sagte sie. „Gerade Warnow möchte ich nicht treffen."

„Aha! Was hast Du mit ihm vorgehabt? Muß ich der Mama sagen, daß ihr Lieblingsplan zu Wasser geworden ist?" neckte er, „Kind, sprich Dich aus," fuhr er fort, als ihre Lippen noch immer geschlossen blieben, „wenn ich Deine Partei nehmen will, muß ich wissen, wie die Sache steht. Hast Du Warnow einen Korb gegeben?"

Da endlich hoben sich die gesenkten Wimpern.

„Lothar," erwiderte sie, „Du bist der Erste, der das große Geheimniß wissen soll: ich habe mich gestern mit Walter Reichert verlobt. Hilf mir, Lothar, hilf mir," und sie streckte dem Bruder in zitternder Erregung die Hand entgegen.

Beinahe erschrocken sprang er vom Schreibtisch auf.

„Ist das Dein Ernst?" rief er. „Verlobt mit Walter Reichert? Meine schöne, stolze Schwester ist geneigt, sich in eine einfache Predigerfrau zu verwandeln? Das Wunder erkläre, wer kann."

„Es ist keins, wenn Du Walter kennst, wie ich ihn kenne," entgegnete sie, während ein stilles Leuchten in ihre Augen trat. Ihr Alle laßt ihm keine Gerechtigkeit widerfahren."

Lothar widersprach eifrig

„Ich habe nichts gegen seine Person einzuwenden, nur die ganze Sache." — Er hielt inne, und ging im Zimmer auf und ab. Endlich blieb er vor ihr stehen.

„Die paar Aeußerlichkeiten sind zu überwinden," meinte er, „aber bist Du sicher, daß Du ihn liebst? Hast Du Dich nicht übereilt?"

Stolz erhob sie das geneigte Haupt

„Ich weiß, daß ich nicht von ihm lassen werde, es komme, was da wolle," erwiderte sie, und faltete dabei die Hände, als spräche sie ein Gebet.

Erstaunt betrachtete sie Lothar. Auf dem schönen Gesicht, über der ganzen Gestalt ruhte ein eigener, weicher Reiz, den er sonst noch nie an der Schwester bemerkt hatte. Mit festem Druck erfaßte er ihre Rechte.

„Wenn das Herz redet, habe ich zu schweigen," sagte er, seine Rührung bekämpfend. „Du hast mir Dein Vertrauen geschenkt, da ist es selbstverständlich, daß ich in jedem Fall auf Deiner Seite stehe."

Darauf hatten die Geschwister noch eine längere Unterredung mit einander. Marie Christine theilte Lothar die Werbung Warnows mit, und der Bruder sah ein, daß es bei der Lage der Dinge am besten sei, sie träfe jetzt nicht mit Horst zusammen.

„Geh' auf Dein Zimmer, Kind," sagte er dann, „doch gieb wohl acht, daß Du der Mama nicht begegnest. Wenn wir in den Wagen steigen, entschuldige ich Dich, alles andere wird sich bis morgen finden. Nur Muth, Kind, es wird alles zum glücklichen Ende kommen."

„Du bist so gut, Lothar," meinte sie dankbar zu ihm aufschauend. Er küßte sie leicht auf die Stirn.

„Bist Du mit mir zufrieden? Das freut mich. Ja, Kind, ich kann mit Dir empfinden, denn auch ich bin heute so recht von Herzen glücklich, das ist das ganze Geheimniß."

Abend war es, und die ganze Front des neuerbauten Kasinos strahlte im hellsten Lichtglanze. Auf den Treppen standen Doppelposten der Dragoner, riesige Leute in der alten Uniform des Regiments und ließen sich von der lieben Straßenjugend bewundern. Da stürzten die Ordonanzen vor und trieben sie fort:

„Macht Platz, ihr Schlingel, jetzt kommen die Wagen."

Die Besitzer der Umgegend erschienen in stattlicher Anzahl; jeder hatte seine beste Equipage genommen, und daß dem Geschirr der Pferde besondere Sorgfalt gewidmet war, errieth der Eingeweihte auf den ersten Blick. Es war große Gala. Auf jedem Bock thronte neben dem Kutscher heute noch ein Leibjäger oder Diener. Daß meistens ein Bauernjunge in der kleidsamen Livree steckte, that nicht viel; es sah doch sehr nobel aus.

Als Sternfelds vorfuhren, stand Warnow bereits im Vestibül, sah aber sehr betreten aus, als er hörte, Marie Christine sei nicht mitgekommen.

„Sie hat sich gestern Abend im Park erkältet," belehrte die alte Baronin den Enttäuschten. „Ich dachte es mir, als ich sie mit glühenden Wangen und nassen Füßen in ihrem Zimmer fand."

Allein, wer die glühenden Wangen verschuldet hatte, ahnte sie nicht, als sie sich von Horst in den Saal führen ließ.

Es war schon sehr voll. Uniformen blitzten neben weißen Schultern, Schleppen rauschten, deren mehr oder minder reizende Trägerinnen sich mehr oder minder geschmackvoll in Sammet, Seide oder Spitzen gehüllt hatten. Darüber schwebte ein Duft von Patschouli, Eßbouquet und frischen Blumen, der wahrhaft sinnverwirrend war. Dazu Plaudern, Lachen, Scherzen und von der Gallerie herab, wo die Musik saß, klang das Stimmen der Instrumente.

Egon stand neben Ella und überreichte ihr ein Bouquet von frischrothen Rosen.

„Wie freundlich von Ihnen," lächelte sie, nahm es und ließ es in der nächsten Pause liegen.

„Was haben Ihnen die armen Blumen gethan?" fragte er vorwurfsvoll. „Passen sie nicht zu Ihrem Kleide?"

„Das wohl," entgegnete sie, „aber Sie werden verstehen, daß ich nicht zwei Sträuße gebrauchen kann. Der hier —" sie zeigte auf den in ihrer Hand — „ist von meinem Manne."

Er wurde blaß. „Ganz recht, ich verstehe."

Er verschwand in der Menge, aber als der Tanz von Neuem begann, holte er sie

„Sie haben mir diese Quadrille versprochen, Kusine Ella," und sie folgte ihm schweigend

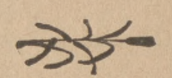
„Ich reise morgen ab," sagte er, und es war, als zittere die Stimme. „Bald liegt wieder das Weltmeer zwischen uns. Warum gönnen Sie mir nicht die wenigen Stunden des Glücks, die mir das Schicksal noch gelassen hat!"

Sie lachte gezwungen auf

„Sie werden ja ganz sentimental."

„Jetzt sind Sie grausam," sagte er ernst. Da verstummte sie

(Fortsetzung folgt.)



Die letzte Ehre.

Novellette von Charles Foley.

(Nachdruck verboten.)

An einem schönen Herbstabend durchstreiften der General Maudreuil und sein früherer Bursche, sein getreuer Bridoux, der ebenso wie er den Dienst verlassen und den er zum Grade eines Kammerdieners erhoben, mit noch festem und behendem Schritt die malerischen Ufer der Sioule.

Auf der Reise machte sich der Diener ausnehmend schön, der Herr legte äußerst einfache Kleidung an, so daß sie die Bauern der Auvergne in ihren leichten Filzhüten und dem dunkelblauen Anzug für alte Kameraden auf Urlaub hielten; nur die Rosette am Jacketkragen verrieth den General.

Nach einer schroffen Wendung erhob sich plötzlich eine riesenhafte Fülle steiler Granitfelsen über dem Fluß, die den Weg versperrten und die sich schlängelnde und brausende Flucht der Wasser verdeckten.

„Dieses Hinderniß ist unangenehm," brummte Maudreuil, stehen bleibend. „Es zerstört uns gerade an der malerischsten Stelle unsere erste Exkursion. Wir werden uns doch davon nicht zurückhalten lassen, Bridoux?"

„Wir werden's wohl müssen, Herr General," versetzte Bridoux, der für die Schönheiten der Natur wenig empfänglich war, mit philosophischem Gleichmuth. „Der Weg hört hier auf. Der Nebel kommt, und wir sind zwei Meilen von der Brücke von Ménat entfernt. Erst in dunkler Nacht würden wir unsere Herberge erreichen. — Kaum sind wir aus der Post gestiegen, ohne unsere Koffer auszupacken, ohne auch nur mit dem Wirth zu sprechen, da haben Sie Ihren Paletot auf einen Stuhl geworfen — und vorwärts! . . . Ich wette, Sie haben noch nicht einmal Ihre Brieftasche und Ihre Papiere aus der Manteltasche genommen."

„Donnerwetter! Das ist wirklich wahr!" rief der General

„Recht vorsichtig! Sie dachten eben nur an diese berühmte Sioule! Sofort mußten wir uns hinbegeben! Na, jetzt, da Sie sie gesehen haben, diese einsamen und wilden Schluchten, bei denen einen das Frösteln überläuft, wollen wir schnell unsere Brieftasche holen und . . . zu Abend essen!"

„Gesehen! gesehen! . . . ich habe gar nichts gesehen!" versetzte der General hitzig . . . „Oder wenigstens ist das, was ich gesehen habe, neben dem, was man auf der anderen Seite dieser Felsen entdeckt, eine Lumperei . . . . Na, Bridoux, wenn wir auch alte pensionirte Kerle sind, diese Felsen werden Dir doch keine Furcht einflößen?"

„Doch, doch, große Furcht!" gestand Bridoux. „Ich bin nicht mehr zwanzig Jahre und würde nicht ohne Schwindel über die Riffe fortkommen. Es liegt mir nichts daran, mir auf diesen Felsen den Hals zu brechen!"

„Bah! Ob man ihn sich nun hier oder anderswo bricht, was thut das? Sterben muß man ja doch 'mal!"

„Sprechen Sie nur für sich, Herr General!" versetzte Bridoux scherzend. „Sie werden ein prächtiges Begräbniß

haben, mit militärischer Bedeckung, Blumen, Salutschüssen und Militärmusik! Wenn man so stirbt, das ist noch ein letzter Sieg!"

„Narr!" rief Maudreuil; „sehe ich das vielleicht, wenn ich todt bin?"

Doch nachdenklich geworden, gleichsam von einer fixen Idee beherrscht, fuhr der Diener fort:

„Das ist gleich! Wenn man so für immer verschwindet, dann ist es doch ein tröstender Gedanke, daß man selbst nach dem Tode sein kleines Plätzchen in der Sonne haben wird, daß Leute beim Vorübergehen Ihren Namen lesen und Ihre Freunde wissen, wo sie niederzuknieen haben, um für Ihr Seelenheil ein kleines Gebet zu sprechen. Dagegen wird man mich armen Teufel zusammen mit Hospitalkranken, Galgenvögeln und anderem Gesindel in das Armengrab werfen. Nein, wahrhaftig, General, ein solcher Tod ist traurig, tieftraurig!"

Peinlich bestürzt, daß sein alter Gefährte auf solche Ideen kam, versetzte der General aufs Gerathewohl:

„Wenn man solche dummen Ideen hat, dann kauft man sich eben einen Platz!"

„Ich habe schon daran gedacht; aber es ging nicht, es ist zu theuer. Meine Eltern haben auf dem Lande nur von meiner Löhnung gelebt. Ich bezahle jetzt noch ihre Schulden."

Der General schwieg und seufzte; er bedauerte tief, daß er arm war und nichts verschenken konnte. Auch er empfand jetzt in dieser wilden, einsamen Landschaft ein unerklärliches Unbehagen, und von der düsteren Wendung, die ihre Unterhaltung mit einem Male genommen, plötzlich erregt, empfand er ein Bedürfniß brutaler Reaktion: „Darum handelt es sich nicht; ja oder nein, kletterst Du mit mir diese Felsen hinauf?"

„Nein, Herr General!"

„Also Adieu! Dann klettere ich allein!"

„Thun Sie das nicht, Herr General; es ist zu gewagt! Diese Felsen sind steil, unzugänglich, mit Gras und schlüpfrigem Moos bewachsen. Oft bedecken sie tiefe Abgründe."

„Hältst Du mich für gelähmt oder denkst Du, ich bin ein Krüppel?"

„Ich beschwöre Sie . . .", rief Bridoux und hielt den General am Aermel zurück, doch dieser riß sich los, klammerte sich mit Händen und Füßen an den Vorsprüngen fest, und es gelang ihm, sich ohne allzu große Mühe auf einen ziemlich hohen Felsen zu schwingen. Mit noch behenderem Satz holte Bridoux ihn ein und sagte, wieder im Vollbesitz seiner guten Laune: „Wenn Gefahr dabei ist, dann gehe ich zwar aus Höflichkeit nicht voraus, Herr General, aber ich folge Ihnen!"

Obwohl schon außer Athem, kletterte Maudreuil mit seinem gutmüthigen Kindeslächeln weiter. Bridoux, der gewandter geblieben, stieß ihn vorwärts oder zog ihn zurück und suchte die Stellen, die als Stütz- oder Ruhepunkt dienen konnten. So erreichten sie nach mühseliger Anstrengung auf halber Höhe der Felsmassen eine ziemlich breite, plattformartige Klippe, auf der sich die beiden Männer ausruhen konnten, und hier gestand Maudreuil:

„Ich muß verschnaufen!"

Mit blutrothem Gesicht betrachtete er die Straße und den Fluß zu seinen Füßen und fügte hinzu: „Das ist doch verteufelt höher, als ich es dachte; es wirkt ganz merkwürdig."

Er wurde fast in demselben Augenblick blaß und verbarg das Gesicht in den Händen: „Donnerwetter! . . . was ist denn das? Ich glaube, ich bekomme den Schwindel!"

Unwillkürlich wich er zurück; Bridoux ergriff seinen Arm und rief: „Aber, Herr General, Achtung! Machen Sie keine Witze! Ich hatte es Ihnen ja gesagt: wir sind auf allen Seiten von steilen Felsen umgeben! Hinter uns gähnt ein ungeheurer Schlund, ein wahrer Höllenschlund! Jetzt ist nicht der Moment, seekrank zu werden! Donnerwetter . . ."

Bevor er noch ausgesprochen hatte, fiel der General leichenblaß mit seinem vollen Gewicht auf Bridoux.

Unter diesem plötzlichen, unerwarteten Stoß verlor der treue Diener das Gleichgewicht, wollte wieder festen Fuß fassen, doch seine Sohle glitt auf dem zerdrückten und schlüpfrigen Moos des Granits aus. Die beiden Männer schwebten eine Sekunde über dem Abgrund, dann sausten sie, während ausgerissene Wurzeln und kleine Steine mit herniederfielen, zerschlagen und blutig in den Schlund hinunter . . .

* * *

Maudreuil öffnete zuerst die Augen und stöhnte mit schwacher, beklommener Stimme:

„Bridoux . . . . bist Du da?"

Doch Bridoux stöhnte mit noch schwächerer, noch beklommenerer Stimme: „Ich bin da . . . ich höre Sie . . . aber ich kann Sie nicht sehen . . . Ich müßte den Kopf wenden; doch ich habe nicht die Kraft dazu . . ."

„Versuche, mir die Hand zu reichen . . ."

„Meine Hand? . . . . Ich fühle sie nicht mehr . . . ich fühle überhaupt nichts mehr an meinem Körper . . . . Es ist aus; General, jetzt ist es aus . . . unsere Rechnung ist abgeschlossen . . . ."

„Und ich alter Narr habe Dich mit meiner blöden Idee, den Bergfex zu spielen, so hineingerissen! . . . Verzeihung, mein armer, alter Freund!"

„Keine Ursache!" sagte Bridoux athemlos vor Schmerz. „Es war Bestimmung! . . . . . Dieser Verräther, dieser Schurke von Tod lauerte schon auf uns in dieser Schlucht! Ich ahnte ihn, ich fühlte ihn in unserer Nähe . . . Diese Ahnung trieb mich auch, von ihm zu sprechen! . . . Darum sprach ich von unseren Begräbnissen!"

„Ist das dumm . . . . zum Donnerwetter! Soldaten fallen beim Spazierengehen in dieses Loch und kommen darin um!"

„Oh, Sie, General, werden schon nicht darin liegen bleiben . . . man wird Sie suchen, wird Sie auffinden, und . . . Sie werden trotzdem Ihr Begräbniß haben!"

„Und wie sollte man mich erkennen? Ich werde todt sein, ich habe keine Papiere bei mir und muß entstellt aussehen. Das Gesicht brennt mir!"

„Man wird Sie an Ihrer Rosette erkennen," röchelte Bridoux und stammelte, als wären alle seine Gedanken von seinem Traum in Anspruch genommen: „Ein Leichenzug . . . . Blumen . . . . Soldaten . . . Militärmusik! . . . . Ach, das ist schön! . . . . Aber das allgemeine Grab, das ist traurig, furchtbar traurig!"

Dann zuckte die Lebensflamme noch einmal in ihm auf: „Es flimmert mir vor den Augen . . . . ich sterbe! . . . Sprechen Sie nicht mehr mit mir . . . . ich kann nicht mehr reden . . . . Ich spucke Blut . . . Adieu, mein . . . lieber Ge . . ne . . ral!"

Ein düsteres Schweigen folgte; der General rief Bridoux' Namen; doch es erfolgte keine Antwort.

Nun erhob sich Maudreuil mit größter Anstrengung und nahm mit seiner halb zerschmetterten Hand langsam und ungeschickt die Rosette aus seinem Jacket; dann schleppte er sich zu dem Toten, und vor Schmerz zuckend, hinfallend und sich wieder aufrichtend, befestigte er mit unsäglicher Mühe die Rosette am Kragen seines Dieners. Dann hauchte er athemlos:

„So, mein alter Bridoux . . . jetzt wirst Du mein schönes Begräbniß bekommen!"

Dann sank er erschöpft zurück und legte sich in den Schatten, um zu sterben . . .



Echte Liebe.

Zwei Arten Liebe bringen wenig Heil,
Die eine, die nur folgt dem heißen Triebe,
Die zweite, welche wägt den ander'n Theil
Und fragt: Ist er es werth, daß ich ihn liebe?
Und wer mit Grübeln sich das Herz beschwert
Folgt das Erwachen und es flieht die Treue,
Dem Taumel, ob er kurz, ob lange währt,
Der mißtraut selbst dem Glück aus Furcht und Reue.
Die Liebe aber, die von echter Art,
Die pfleget allezeit mit vollem Prangen
Der Schätze, die sie still im Herz gespart,
Ihr Liebstes selbstlos zu umfangen!



Im Garten der Kindheit.

O pfleg' der Kindheit Garten treu
Und wenn Du ihn betreten,
So wahr' Dir eine heil'ge Scheu
Vor seinen stillen Beeten.

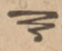
Gönn' jedem Blümlein seinen Stand:
Mag's noch so dürftig scheinen,
Hat es doch eines Engels Hand
Gepflanzt für Deine Kleinen.

Das Unkraut aber schone nicht,
Willst Du der Beete warten;
Es raubt den Blumen Luft und Licht
Und schändet nur den Garten.



Das Brevier der Hausfrau.

Denke nicht, Du dürftest aufhören, Dich nett und sauber anzuziehen, wenn Du verheirathest bist. Dein Mann achtet genau so gut auf Deinen Anzug, wie er es als Bräutigam that, wenn er auch nicht davon spricht. Bedenke, daß Du mit einem Menschen verheirathet bist und nicht mit einem Engel, der keine Fehler hat. Freue Dich an allen seinen guten Eigenschaften; halte sie stets im Gedächtniß und sei froh, daß er nicht „noch mehr" Fehler an sich trägt. Laß Deine Kleinen nicht Abends aufbleiben, bis Dein Mann nach Hause kommt; sie sind dann eben so müde wie er, und es giebt nur Verdrießlichkeiten. Sonntags freut er sich dann um so herzlicher an ihnen. Laß Dir von Deines Mannes Arbeit erzählen und suche, trotz aller Deiner eigenen Tagesarbeit, irgend eine Viertelstunde zu gewinnen, die Dir und ihm zusammen gehört, wie in den Tagen der Brautzeit. Achte darauf, was er gern ißt. Wer schwer arbeitet, muß eine verständig bereitete, schmackhafte Kost genießen, um seine Kräfte zu erhalten. Vergiß niemals, daß Deine häuslichen Angelegenheiten nicht außerhalb Deines eigenen Hauses besprochen werden dürfen. Schweig', meid', leid' und vertrag', Deine Noth niemand klag', an Gott nicht verzag', seine Hülfe kommt alle Tag. Freue Dich täglich auf die Heimkehr Deines Mannes, wie auf den Aufgang der Sonne. Bedenke immer, daß die Arbeit nicht schändet, daß keine Arbeit zu schlecht ist, um gut gemacht zu werden.



Küche und Keller.

Wenn die Milch gerinnt.
Geronnene Milch kann wieder hergestellt werden, indem man sie je nach der Menge mit einer Messerspitze oder mehr kohlensaures Kali aufkochen läßt.

Das Auswachsen von Zwiebeln
Wenn alte Zwiebeln auswachsen wollen, so helfe man diesem Uebelstand dadurch ab, daß man sie in Netzen oder dünnen Säcken zweimal 24 Stunden in den Rauch hängt, was ihren Geschmack nicht beeinträchtigt, ihre Haltbarkeit aber verlängert.

Wurzel-Brühe.
In ein fett mit Butter bestrichenes oder mit Nierenfett ausgelegtes Kasserol thut man in Scheiben geschnittene Zwiebeln, Möhren, Porréezwiebeln, Pastinaken, Sellerie und Petersilienwurzeln, läßt sie unter öfterem Umrühren oder Umschwenken weichschwitzen und gelblich werden, gießt hierauf siedendes Wasser mit Liebigs Fleischextrakt oder leichte Fleischbrühe an, fügt etwas Salz hinzu und kocht die Brühe langsam 1½ Stunden, um sie dann durchzuseihen und zu Suppen zu verwenden.

Wie kocht man Wasser?
Fast klingt die Frage wie ein schlechter Witz. Daß die Sache aber doch nicht so selbstverständlich ist, beweist ein Ausspruch des weltberühmten New Yorker Gastwirths, Charles Delmonico, welcher der Meinung ist, daß nur wenige Leute es verstehen, das Wasser richtig zu kochen. Das Geheimniß besteht darin, sagt er, daß man gutes, reines Wasser in einen reinen, etwas gewärmten Kessel thut und es dann schnell zum Kochen bringt, sobald es zum Gebrauche von Kaffee, Thee und anderen Getränken bestimmt ist. Das Wasser kochen und sieden und dampfen lassen, bis der beste Theil davon verdampft ist und Kalk, Eisen und andere mineralische oder thierische Bestandtheile fast allein im Kessel bleiben und damit ein gesundes, wohlschmeckendes Getränk herstellen wollen, ist unmöglich, solches Wasser ist naturgemäß ungesund.



Die Puppe als Erzieherin.

Die Menschheit verdankt den Puppen mehr, als sie ahnt. Wieviel Mütterlichkeit pflanzt nicht das Puppenspiel in das kindliche Gemüth, damit sie später keimt und sich entwickelt zum Besten des Menschengeschlechts. Die Liebe zu seiner Puppe entwickelt im kleinen Mädchen Talente und Triebe, die sonst leicht verkümmern, ja gar ersterben könnten. Beobachten wir einmal eine solche kleine Mama in der Kinderstube. Mit welchem Ernst prägt sie ihrer Puppe die Pflichten des Gehorsams, der Sauberkeit und der Ordnungsliebe ein; oft mit größerer Strenge als ihr an sich selbst zu erfahren lieb wäre! Sollten ihre Ermahnungen an die Puppe für ihr eigenes Betragen ganz erfolglos sein? Wird sie sich dieser Ermahnungen nicht später auch zu ihrem eigenen Besten erinnern?



Praktische Winke.

Reinigung plattirter Sachen.
Plattirte Gegenstände reinigt man mit sehr fein geschlemmtem Thon und Oel oder mit warmem Seifenwasser

Behandlung emaillirter Geschirre.
Um emaillirtes Kochgeschirr wieder hell zu machen, ohne daß die Glasur leidet, giebt man für drei Pfennig Pottasche und ebenso viel Chlorkalk in drei Liter Wasser, gießt letzteres in die dunkel gewordenen Töpfe und stellt sie an einen warmen Platz. Das Geschirr wird wieder klar und rein.



Unsere Balkonblumen.

Die Hauptbedingung für das Gedeihen aller Sommerblumen ist, daß wir nicht, wie es so vielfach durch Marquisen geschieht, die Sonne von ihnen fernhalten. Haben sie Sonne, so sind sie in nahrhafter Erde bei regelmäßiger Bewässerung sehr dankbare unermüdliche Blüher, namentlich dann, wenn man ihnen öfter mit flüssigem Dung nachhilft. Die Pflege ist sehr einfach. Wir halten die Kästen unkrautfrei, besprengen die Pflanzen nach heißen Sommertagen am Abend, heften etwa umfallende Pflanzen an Stäbe und entfernen schlechte Blätter und abgeblühte Blumen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn